

Adoleszenzforschung

Christoph H. Schwarz

Adoleszenz in einem palästinensischen Flüchtlingscamp

Generationenverhältnisse, Möglichkeits-
räume und das Narrativ der Rückkehr

 Springer VS

Adoleszenzforschung

Christoph H. Schwarz

Adoleszenz in einem palästinensischen Flüchtlingscamp

Generationenverhältnisse, Möglichkeits-
räume und das Narrativ der Rückkehr



Springer VS

Adoleszenzforschung

Zur Theorie und Empirie der Jugend aus
transdisziplinärer Perspektive

Band 3

Herausgegeben von

Vera King

Hans-Christoph Koller

Universität Hamburg, Deutschland

Der Fokus dieser Reihe liegt auf der Erforschung der Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein. Leitend sind dabei der Anspruch einer Verknüpfung insbesondere von gesellschaftlich-kulturellen und individuellen Ebenen sowie eine damit verbundene transdisziplinäre Ausrichtung. Besondere Schwerpunkte liegen weiterhin in einer fundierten Weiterentwicklung der Theorie und einer Forschung, die zugleich den erheblichen zeitgenössischen Wandlungen dieser Lebensphase empirisch differenziert Rechnung tragen kann. Welche Bedeutung kommt in gegenwärtigen Gesellschaften der Adoleszenz als Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein zu – in Bezug auf sozialen und kulturellen Wandel, auf biographische Entwicklungen und individuelle Bildungsprozesse? Wie verändern sich gesellschaftliche Konstruktionen von Jugend und Adoleszenz als historisch variierende Formen, in denen Generationsverhältnisse und Generationsabfolgen reguliert werden? Unter welchen Bedingungen können kreative Potenziale der Adoleszenz wirksam werden? Diesen Fragen werden die Beiträge dieser Reihe nachgehen – verbunden mit dem Interesse an theoretischen Differenzierungen und aktuellen empirischen Fundierungen, disziplinübergreifenden Vermittlungen und in Rekurs auf den internationalen Stand der Jugend- und Adoleszenzforschung. Die Reihe richtet sich an Forschende, Studierende und Lehrende der Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie und anderer Disziplinen, die an Adoleszenz- bzw. Jugendforschung interessiert sind.

Herausgegeben von

Vera King

Hans-Christoph Koller

Universität Hamburg, Deutschland

Christoph H. Schwarz

Adoleszenz in einem palästinensischen Flüchtlingscamp

Generationenverhältnisse,
Möglichkeitsräume und das
Narrativ der Rückkehr

Christoph H. Schwarz
Philipps-Universität Marburg
Deutschland

ISBN 978-3-658-05868-5
DOI 10.1007/978-3-658-05869-2

ISBN 978-3-658-05869-2 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Meinen Eltern

Danksagung

Zuerst möchte ich meinen Eltern Marie und Hans-Werner Schwarz danken für die umfangreiche und vorbehaltlose Unterstützung meines Studiums und meiner Promotion. Hans-Peter Overrath (1938-2009) danke ich für seine Bereitschaft zur Perspektivübernahme, sein Interesse, seine Unterstützung und seinen Witz, for he's a jolly good fellow. Auch meiner weiteren Frankfurter Familie danke ich für vielfältige Unterstützung. Mein besonderer Dank gilt Charlotte Schwarz für das Lektorieren und Korrekturlesen der Originalversion dieser Arbeit und für wertvolle Anregungen.

Das vorliegende Buch ist das Resultat der langjährigen Diskussion und Zusammenarbeit mit zahlreichen Personen. Für den vorliegenden Text trage ich allein die Verantwortung, doch ohne diese Unterstützung hätte ich ihn nicht verfassen können.

Mein herzlicher Dank gilt zuallererst Lena Inowlocki für ihre Ansprechbarkeit, für unzählige wertvolle Hinweise und Anregungen und eine Unterstützung, die in ihrer aufmerksamen Art und in ihrem Umfang meine Erwartungen weit überstieg. Auch Rolf Haubl danke ich herzlich für seine vielen hilfreichen Ratschläge, Ermutigungen und umfangreiche Unterstützung. Eine bessere Betreuung dieser Arbeit hätte ich mir nicht wünschen können.

Hans Bosse möchte ich dafür danken, uns Studierende in inspirierender Weise an die Methode der Ethnoanalyse herangeführt zu haben und uns an der Goethe-Universität einen außergewöhnlichen Raum zur Reflexion und Auseinandersetzung eröffnet zu haben. Dies wäre in dieser Form sicherlich nicht möglich gewesen ohne seine Mitarbeiterinnen, von denen ich insbesondere Anke Kerschgens, Marga Günther und Brigitte Kessler danken möchte, letzter auch für das Lektorat der überarbeiteten Druckfassung dieser Arbeit. Vera King ermöglichte mir die Publikation in dieser Reihe. Dafür und für wertvolle Anregungen, unter anderem in der von uns organisierten Forschungswerkstatt, möchte ich ihr hiermit herzlich danken.

Es ist mir unmöglich, allen Personen namentlich zu erwähnen, die durch persönliche Gespräche oder ihre Teilnahme an Interpretationsgruppen, Forschungs-

werkstätten und Kolloquien einen Beitrag zur Interpretation des Materials geleistet haben. Mein besonderer Dank gilt hier Anke Prochnau. Ihr Blick auf die Transkripte und Feldprotokolle eröffnete mir in unserer langjährigen Zusammenarbeit in der DocAG Adoleszenzforschung oftmals einen außergewöhnlichen Zugang zum Datenmaterial. Katrin Einert danke ich für umfangreiches Gegenlesen und wertvolle Anregungen zum theoretischen Referenzrahmen und viele Passagen im empirischen Teil. Hans Goldenbaum danke ich für wichtige Hinweise zum historischen Hintergrund, zu Übersetzungen und für aufschlussreiche Diskussionen. Ursula Apitzsch, Daniel Bertaux, Catherine Delcroix, Maya Nadig und Gerhard Riemann danke ich für wertvolle methodologische und theoretische Hinweise und für viele hilfreiche Anregungen. Für das aufmerksame und kritische Gegenlesen von Textpassagen oder Artikeln, die im Zusammenhang mit dieser Arbeit entstanden sind, für hilfreiche Anmerkungen, Literaturhinweise und weitere Unterstützung danke ich Lutz Eichler und Marion Müller-Kirchhof, Marc-Oliver Maier, Philipp Thiée, Greta Wagner, Julia König, Darja Klingenberg, Kurt Grünberg, Simon Paulenz, Marc-Stefan Vaupel, Patricia Oliveira, Jeronimo Voss und Julia Bernstein. Sirwa Kader danke ich für alle Momente aufmerksamer Unterstützung und Diskussion, insbesondere bei der Übersetzung und durch die Erläuterung bestimmter Bedeutungen. Mazen Shamsi danke ich für seine umfangreiche und geduldige Hilfe bei der Übersetzung schwerverständlicher Passagen in den Aufnahmen. Carla Fischer gilt mein besonders herzlicher Dank für ihre außergewöhnliche Präsenz, ihre Aufmerksamkeit und ihre umfangreiche Unterstützung.

Aus Gründen der Anonymisierung kann ich nicht alle Personen erwähnen, die mich in unterschiedlicher Weise bei der Datenerhebung im Feld unterstützt haben, möchte hiermit jedoch Sami Adwan, Mahmud Hammad, Marina Sayeh, Marion Woloszyn und Issam Khatib meinen Dank aussprechen für ihre Gastfreundschaft und wertvolle Anregungen. Itzak Aharoni und insbesondere Roy Siny danke ich für ihre Gastfreundschaft in Tel Aviv und den Einblick in Debatten der israelischen Linken.

Der Hans-Böckler-Stiftung danke ich für die großzügige materielle und ideelle Förderung des Promotionsprojektes. Auch der FGS und dem IPC der Goethe-Uni danke ich für die finanzielle und organisatorische Unterstützung, insbesondere für die Förderung der Arbeit unserer DocAG Adoleszenzforschung.

Schließlich gilt mein besonderer Dank auch den für diese Arbeit interviewten Jugendlichen – für den Mut, dass sie sich auf meine Fragen eingelassen haben und mir Zugang zu ihren Gedanken und Erfahrungen gewährt haben. Dies gilt in besonderem Maße für Walid, Aziza, Nadia und Yasmin, wie sie in dieser Arbeit genannt werden.

Inhalt

Danksagung	7
I Einleitung	13
II Theoretischer Bezugsrahmen:	
Aspekte des adoleszenten Möglichkeitsraums	21
II.1 Adoleszenz im Modernisierungsprozess	26
II.1.1 Traditionalität und Moderne	27
II.1.2 Individualisierung und Individuation	30
II.2 Die psychosexuelle Entwicklung in der Adoleszenz	32
II.2.1 Die Aneignung der Sexualität	33
II.2.2 Der adoleszente Narzissmus	34
II.3 Generativität und intergenerationelle Tradierung	38
II.4 Männliche und weibliche Adoleszenz	42
II.5 Die <i>Peer Group</i>	45
II.6 Adoleszenz und moderne Bildungsinstitutionen im globalen Süden	47
II.7 Kollektive Identitäten, Narrative und politische Sozialisation	51
III Die Methode der Ethnoanalyse und Ethnohermeneutik	55
III.1 Methodologischer Hintergrund: Gruppenanalyse	56
III.2 Ethnoanalyse und Ethnohermeneutik	57
III.2.1 Das ethnoanalytische Gruppengespräch	58
III.2.2 Ethnohermeneutische Interpretation	60
III.2.3 Ethnohermeneutik und Narrationsanalyse	62
IV Forschungsstand und historischer Hintergrund	67
IV.1 Adoleszenz in mehrheitlich arabischen Gesellschaften	68

IV.1.1	Der arabische <i>youth bulge</i> : <i>Clash of Civilizations</i> oder <i>Clash of Generations</i> ?	70
IV.1.2	Waithood: Adoleszenz im Wartestand	76
IV.1.3	Rückbindung an die Adoleszenztheorie	79
IV.2	Die Flüchtlingslager in der Westbank	84
IV.2.1	Die Entstehung des palästinensischen Flüchtlingsproblems	86
IV.2.1.1	Flucht und Vertreibung im Jahre 1948	88
IV.2.1.2	Reaktionen arabischer Autoritäten	90
IV.2.1.3	Das zionistische und das Nakba-Narrativ	91
IV.2.2	Die historische Entwicklung der Adoleszenz in den Flüchtlingscamps	93
IV.2.2.1	Die Rolle der UNRWA	96
IV.2.2.2	UNRWA-Schulen: Katalysatoren des palästinensischen Nationalnarrativs	99
IV.2.2.3	Repräsentationskrisen des palästinensischen Nationalismus	104
IV.2.2.4	Intifada und Initiation	106
IV.2.2.5	Von Oslo zur zweiten Intifada	117
IV.2.3	Das Recht auf Rückkehr im palästinensischen Nationalnarrativ	121
IV.3	Exkurs: LEOHN und das Konzept des Narrativs in Friedensprojekten	128
V	Empirischer Teil: Die Gruppengespräche mit den Jugendlichen	137
V.1	Kontaktaufnahme	138
V.2	Transkriptionsregeln	141
V.3	Das erste Gruppengespräch	143
V.3.1	Initialszene: „Wir sind die fünfte Generation dieser Gruppe.“	144
V.3.1.1	Narrationsanalytische Rekonstruktion	147
V.3.1.2	Ethnographische Interpretation	149
V.3.1.3	Soziologische Interpretation	152
V.3.1.4	Psychoanalytische Interpretation	154
V.3.2	Der weitere Gesprächsverlauf	159
V.3.3	Anerkennung durch den „Westen“	161
V.3.4	Freiräume durch Reisen	163
V.3.5	Über den Tod hinaus eingeschlossen	167
V.3.6	Der weitere Gesprächsverlauf	178

V.3.7	„Wir wissen, wo wir hier sind.“	180
V.3.8	Der weitere Gesprächsverlauf	184
V.3.9	Die Tradierung des Kampfes von Generation zu Generation	188
V.3.10	Der weitere Gesprächsverlauf	195
V.3.11	Ein Generationenkonflikt in der Gruppe	199
V.3.12	Abschluss des Gesprächs	203
V.3.13	Nach dem Gespräch	204
V.3.14	Gruppenanalytische Interpretation des Gesprächs und Rückbindung an die Fragestellung	205
V.4	Entwicklung der Forschungsstrategie	209
V.5	Das zweite Gruppengespräch mit den Jugendlichen	218
V.5.1	Initialszene	220
V.5.2	Wer soll sprechen?	225
V.5.3	Die Liebe zu Palästina oder die Liebe zu einer Person?	231
V.5.4	Ein geheimes und verbotenes Thema	233
V.5.5	Keine vorehelichen Liebesbeziehungen unter der Besatzung	238
V.5.6	Abgleich von Lebens- und Partnerschaftsentwürfen	242
V.6	Zwischenergebnisse und Rückbindung an die Fragestellung	245
V.7	Das erste getrenntgeschlechtliche Gespräch mit den Mädchen	247
V.7.1	Initialszene	247
V.7.2	Zum ersten Mal in der Dabka-Gruppe	257
V.7.3	Weibliche Perspektiven und Perspektiverweiterungen durch Reisen	260
V.7.4	Das Gründungsnarrativ der Dabka-Gruppe: Tradierung, Wandel und Generativität	269
V.7.5	Empörung über Ignoranz und mangelnde Anerkennung	279
V.7.6	Tel Aviv als Ort der Sehnsucht und der Fremde	285
V.7.7	Ein Tel Aviv ohne Israelis	292
V.8	Das erste getrenntgeschlechtliche Gespräch mit den Jungen	298
V.8.1	Initialszene	298
V.8.2	Kontaktaufnahme, Eifersucht, soziale Kontrolle	303
V.8.3	Protagonisten des Wandels	306
V.8.4	Ein Ort, um Probleme zu besprechen	308

V.8.5	Vertrauen und Abhängigkeit	313
V.8.6	Konflikt bis zum Tod oder Ein-Staaten-Lösung	323
V.8.7	Keine Zukunft im Camp	327
V.9	Zwischenbetrachtung und Rückbindung	
	an die Fragestellung	329
V.9.1	Herkunftsmatrix / Historische Matrix	330
V.9.2	Institutionelle Matrix	334
V.9.3	Dynamische Matrix	336
V.10	Die weitere Entwicklung der Forschungsbeziehung	339
V.11	Kontinuität und Wandel im Generationenverhältnis: Intergenerationale Tradierung, Geschlechtertrennung und das Narrativ der „Rückkehr“	349
V.11.1	Die jungen Männer als Träger der Alten und Kinder	349
V.11.1.1	Karneval der Generationen	352
V.11.1.2	Geschlechterverhältnisse in der Forschungsbeziehung	355
V.11.2	Die Dabka-Show „Our Mission“	360
V.11.3	Die Inszenierung von Tradition	365
V.11.4	Die Dörfer der Großeltern, die nakba und die Hoffnung auf Rückkehr	373
V.12	Räume: Grenzüberschreitungen, Standhaftigkeit und Rückzugsmöglichkeiten	390
V.12.1	Den Checkpoint passieren: Unauffällig sein, andernorts Präsenz beweisen	393
V.12.2	Männlichkeitsstrategien auf engem Raum: Inszenierungen der Grenzüberschreitung und Standhaftigkeit	399
V.12.3	Rückzugsmöglichkeiten und Begegnungsräume	418
V.13	Kollektive Identität und Individuation im Konflikt: Israelis und Juden als Feinde und Vorbilder	424
V.13.1	Antisemitismus und positive Bezüge zum Nationalsozialismus	426
V.13.2	Was denken israelische Jugendliche über unser Narrativ?	440
V.13.3	Die Siedler als Nachbarn	449
VI	Schlussbetrachtung	453
	Literaturverzeichnis	467

Einleitung



Die palästinensische Gesellschaft ist eine der jüngsten weltweit: Über 64 % der Bevölkerung sind unter 25 Jahre alt (PCBS 2008, S. 250). Andere Gesellschaften der Region haben eine ähnliche demografische Entwicklung, und die soziale und politische Exklusion dieser altersbezogenen Bevölkerungsmehrheit wird spätestens seit den Aufständen in Tunesien, Ägypten und anderen mehrheitlich arabischen Ländern auch von einer breiten internationalen Öffentlichkeit als Problem wahrgenommen. Doch von der psychologischen, soziologischen und anthropologischen Erforschung der Adoleszenz wurden die Jugendlichen in der Region lange weitgehend ignoriert, worin sich ein weltweiter Trend in der Adoleszenzforschung ausdrückt. Jeffrey Jensen Arnett konstatiert anhand des Beispiels der *Society for the Research on Adolescence* (SRA) ein frappierendes Ungleichgewicht in der Adoleszenzforschung, das er mit dem Slogan „The rich get researched“ zusammenfasst: Es werde in erster Linie Adoleszenz in westlichen Industrienationen erforscht, über 90 % der Vortragenden auf den Konferenzen der Organisation und der Autoren des organisationseigenen Journals stammten aus Nordamerika oder Europa, während in diesen Regionen nur 10 % der Jugendlichen weltweit lebten (Arnett 2012). Diese Zahlen werfen nicht zuletzt die Frage auf, inwieweit Konzepte und Begriffe, die in empirischer Forschung mit Jugendlichen in westlichen Industrie- oder Dienstleistungsgesellschaften gewonnen wurden, verallgemeinerbar und auf andere kulturelle Kontexte übertragbar sind. So kritisiert etwa A. Bame Nsamenang:

Adolescent psychology is a Eurocentric enterprise. Western social scientists, for example, have demonstrated remarkable ethnocentrism and have, with few recent exceptions, presented their findings as relevant to the human race (...). Most of them have not had the motivation or the opportunity to consider the implications of their Eurocentrism. The ethnocentrism has been so overwhelming that the majority of both scholars and lay persons are unaware that the field would have been different had adolescence been ‚discovered‘ within the cultural conditions and life

circumstances different than those of Europe and North America, say, in Africa.
(Nsamenang 2002, S. 61)

Diese Kritik mag in mancher Hinsicht auch für den vermutlich meistrezipierten Adoleszenztheoretiker Erik H. Erikson gelten, der sein Konzept der Identität und seine Theorie der Adoleszenz vor dem historischen Hintergrund des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkriegs und der rapiden sozialen Wandlungsprozesse in der Einwanderungsgesellschaft der USA entwickelte. Im Fokus standen für ihn immer die „Sturm-und-Drang-Aspekte“ der Lebensphase Jugend und das Phänomen der Identitätskrise. Gleichzeitig wurde sein Identitätsbegriff verschiedentlich für die kryptonormative Tendenz kritisiert, eine angepasste Persönlichkeit der westlichen Mittelschicht als Endpunkt der Identitätsentwicklung zu setzen (vgl. Ziehe 1975; Müller 1977; Schlegel 1995a; Siems 2007, S. 20ff.). Im Zentrum der Kritiker des Eurozentrismus in der Adoleszenzforschung stehen oftmals der Begriff der Individuation und die Frage, welche Relevanz in einer Adoleszenz im globalen Süden oder in anderen kulturellen Kontexten der Kampf um Autonomie von den Eltern oder der Familie hat und in welcher Form dieser abläuft. Diesbezüglich behaupten verschiedene Autoren, dass diese in „westlicher“ Adoleszenz so wichtige Auseinandersetzung in anderen Kulturen kein zentrales Motiv sei. So auch B. Bradford Brown und Reed W. Larson. Davon ausgehend vergleichen sie die bisher vorherrschende Wahrnehmung der Adoleszenz als Resultat eines gleichsam kinematographischen Effekts: Viele nur leicht unterschiedliche Bilder werden in rascher Abfolge projiziert, wodurch die Illusion einer gleichförmigen Bewegung entsteht. Die sich nur wenig unterscheidenden Bilder entsprächen den vorherrschenden Vorstellungen über Teenager im „westlichen“ Kontext; die Illusion einer gleichförmigen Bewegung entspreche der Annahme, Adoleszenz folge weltweit einer ähnlichen Entwicklung. Dagegen schlagen Bradford Brown und Larson eine Perspektive ähnlich der eines Kaleidoskops vor, das ein aufgefächertes, jedoch uneinheitliches Bild unterschiedlicher Formen von Adoleszenz liefere (Bradford Brown und Larson 2002). Sie führen diesen Vorschlag nicht weiter aus, doch greift man dieses Sinnbild auf, so scheinen die farbigen Glasscherben des Kaleidoskops die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Formen der Adoleszenz weltweit zu repräsentieren, die jedoch je nach Lage und Bewegung immer neu angeordnet werden und entsprechend den momentanen äußeren Lichtverhältnissen in den Spiegeln im Inneren der Röhre ein jeweils anderes Bild erzeugen. Und hier wird ein weiterer Unterschied zum Film deutlich, auf den die Autoren nicht eingehen, der jedoch in methodologischer Hinsicht relevant ist: Das Kaleidoskop wird in der Regel von der betrachtenden Person selbst gehalten, und wie sie den Apparat ausrichtet, nimmt entscheidenden Einfluss darauf, was sie beim Blick durch die mit Glasscherben gefüllte und mit